



ÜBLE NACHREDE

Manfred Maier schien eigentlich ein ganz patenten Kerl zu sein. Die Art, wie er auf einen zuzug und ansprach, hatte etwas Gewinnendes. Er wusste viel und vieles mehr über Andere. Wer ihn näher kannte, dem wurde klar, dass er es mit der Wahrheit nicht immer so genau nahm. In seinen Geschichten vermischt sich Wirklichkeit und Phantasie oft zu Lasten seiner Mitmenschen.

Jens Kerner, ein Nachbar von Maier, hatte gerade seinen Arbeitsplatz verloren, als er über Dritte hörte, Maier erzähle über ihn, „er sei wegen Unkorrektheiten rausgeflogen“! Völlig außer sich fuhr er nach Hause, rief seine Anwältin an, um sich zu erkundigen, wie er wohl gegen diese Verleumdung vorgehen könne.

Sie riet ihm, vor einer Anzeige ein Mediationsgespräch zu führen. Kerner wägte ab und fand auch, dass eine Anzeige die nachbarschaftliche Beziehung dauerhaft belasten würde.

Unter der Leitung der Juristin fand wenige Tage später ein Gespräch der Nachbarn in ihrer Kanzlei statt. Manfred Maier sah dabei ein, dass sein Verhalten in der Vergangenheit nicht korrekt gewesen war.

„Ich werde es bestimmt nicht wieder tun“, versprach er. „Ich nehme alles zurück, was ich über Sie erzählt habe.“

Kerner sah den Nachbarn ernst an. „Ich habe keinen Grund, mit Ihnen dauerhaft im Zwist zu sein“, erwiderte er, „jedoch verlangt jede böse Tat ihre Sühne.“

„Ich bin gern zu allem bereit!“, beteuerte Maier.

Da lud Kerner ihn und die Anwältin ein, mit ihm nach Hause zu fahren. Er wusste, dass ein anderer Nachbar, der Bauer Flemming, für's Wochenende ein Huhn geschlachtet hatte.

Dort angekommen, ging Kerner zu Flemming in den Stall und kam mit dem geschlachteten Huhn zurück. „Nehmen Sie dieses Huhn und tragen Sie es in Ihr Haus.“, sagte er zu Maier.

„Dann kommen Sie langsam wieder zurück. Dabei rufen sie das Tier und werfen eine Feder links und eine Feder rechts des Weges.“ Der Nachbar tat, wie ihm geheißen.

Als er wieder vor Kerner stand und ihm das nackte Huhn übergab, nickte dieser wohlwollend und gab ihm einen weiteren Auftrag: „Dies war der erste Teil der Sühne! Jetzt gehen Sie wieder den Weg in Ihr Haus zurück und sammeln dabei alle Federn wieder ein.“

Der Nachbar stammelte verwirrt: „Ich kann doch die Federn unmöglich wieder einsammeln! Die liegen wahllos rum. Und einen Teil hat der Wind inzwischen sicher in alle Himmelsrichtungen getragen.“

Kerner nickte ernst: „Da haben Sie völlig recht. Genau so ist es auch mit der üblen Nachrede und den Verleumdungen. Sind sie erst einmal ausgestreut, laufen sie durch alle Winde. Wir wissen nicht wohin, und wir können Sie nicht mehr zurücknehmen!“



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Wo nichts passiert, gibt es viel zu erzählen!“ In den Abteilungen vieler Firmen nimmt die Schwatzhafigkeit einen oft zu großen Raum ein.

Dabei kann eine gut durchdachte Informationspolitik sehr wohl verhindern, dass die im

Betrieb entstehenden Gerüchte Unheil anrichten, und damit ein Gefühl der Unsicherheit verbreiten.

Sachlich falsche Gerüchte lassen sich schnell durch gezielte Informationen entkräften. Üble Nachrede ist schwerer aus der Welt zu schaffen, vor allem, wenn sie in harmlose Mitteilungen

verpackt wird. Klare Informationswege sind daher ein geeignetes Mittel, um Gerüchte zu verhindern. Gelassenheit und Ignoranz können Gerüchte gar im Keim ersticken. Wer den Ohrenbläsern keine Beachtung schenkt, wird für Zuträger uninteressant.

Ein weiteres probates Mittel, um die Verbreitung

von Halbwahrheiten zu verhindern, ist die Delegation. Wer seinen Mitarbeitern Verantwortung überträgt, schafft mit ihnen ein Klima des Vertrauens, fördert ihre Umsicht, steigert ihre Kompetenz und ist so erfolgreicher. Denn: Kompetente tun es - Inkompetente reden darüber :-)
Beste Grüße - Ihr Reinhold Hartmann - .ccsf.de